

Laudatio Prof. Dr. Helmut Knüppel

Seine ersten Tage als Gründungsrektor der Fachhochschule Potsdam liegen mehr als 20 Jahre zurück, seine Ideen sind so aktuell wie eh und je. Prof. Dr. Helmut Knüppel, der im letzten Jahr 70 wurde, wollte nicht einfach irgendeine Hochschule aufbauen, er wollte das Konzept der Hochschule unter einem Dach, die räumliche Nähe aller Hochschulangehörigen, das unausweichliche Begegnen auf dem Campus. Prof. Knüppel wünschte seinem wissenschaftlichen Nachwuchs stets Weltoffenheit, Neugier, Kreativität, Zivilcourage und ein Vorbereitet-sein auf den Arbeitsmarkt. Allein sein passionierter Einsatz für diese Ideale würde den Eintrag in das Goldene Buch der Stadt rechtfertigen.

1991 wird Prof. Knüppel nicht nur Gründungsrektor der Fachhochschule Potsdam, sondern erhält eine Professur für Sozialpolitik mit den Forschungsschwerpunkten Soziale Gerontologie, Sozialarbeitsforschung und Hochschuldidaktik. Unermüdlich setzt er sich für die Belange der Fachhochschule ein. Nicht nur die ersten Professoren und Mitarbeiter werden von ihm persönlich angeworben, nein, Prof. Knüppel selbst ist es, der mit den Verantwortlichen in der Stadt und im Land um einen Standort für die neu gegründete Hochschule ringt. Kann man es einen Kampf nennen? Wenn ja, so gilt er den wunderbaren Zielen von Bildung und Wissenschaft. Dieser Kampf wird auf allen Ebenen geführt. Prof. Knüppel prägt – als Rektor, Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender der Brandenburgischen Landesrektorenkonferenz, (SPD)Politiker, Wissenschaftler. Er hinterlässt tiefe Spuren, nicht nur an der Fachhochschule Potsdam, sondern in der Hochschulpolitik im Land Brandenburg.

Der Ruhestand ist kein Grund, nicht weiter zu prägen. Auch nach seiner Pensionierung engagiert sich Prof. Knüppel für die Interessen der Hochschule. Er wirkt im Stadtforum Potsdam und im Wissenschaftsforum der Sozialdemokratie mit und ist von November 2007 bis 2012 im Vorstand der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Fachhochschule Potsdam (e.V.). Der Verein trägt dazu bei, die Studienausstattung auf dem neuesten Stand zu halten, die Ausbildungsangebote zu erweitern, Forschungs Kooperationen zu verwirklichen und den Berufseinstieg zu erleichtern. Da ist er wieder, dieser Gedanke an den wissenschaftlichen Nachwuchs,

von Prof. Knüppel übrigens liebevoll als der wichtigste Rohstoff des Landes Brandenburg bezeichnet. In seinem Aufsatz über *Kulturelle Traditionen und kulturelle Diversität* (Kunst des Vernetzens, Festschrift für Wolfgang Hempel, 2006) schreibt Prof. Knüppel, dass es eine der Aufgaben der Aus- und Weiterbildung sein müsse, für die Erscheinungsformen kultureller Vielfalt zu sensibilisieren. Ich zitiere: „Der vielbeschworene Dialog der Kulturen als Erweiterung der Wahrnehmung ist das Gegenteil von Homogenität. Erste Voraussetzung ist der Austausch in beide Richtungen. Fertige Antworten gibt es (dabei) nicht.“ Mit schöneren Sätzen und Taten kann die Stadt Potsdam ihr Jahr 2013, das unter dem Motto Wissenschaft für die Zukunft steht und Vielfältigkeit, aber nicht Vollständigkeit für sich beansprucht, kaum beginnen.